Ausgabe für Groß-Berlin

20 Pfennig

# Deutsche Allgemeine Zeitung

Berlin, 20. Juni 1926
Sonntag Morgen

Chefredakteur Dr. Fritz Klein. Schriftleitung und Verlag Berlin SW. 48, Wilhelmstrasse 30—32. Fernsprecher: Amt Hasenheide 5979—5999. Postscheck Berlin Nr. 107 941. Die „DAZ" erscheint Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. Monatlicher Bezugspreis 4,35 R.-M. in Berlin durch Boten.

Mit den Beilagen:
Welt und Werk * Kraft und Stoff
Wirtschaft und Recht
Weltverkehr * DAZ im Bilde.

Bank-Conto: Darmstädter und Nationalbank. Depositenkasse Berlin SW. 68, Friedrichstrasse 46. Bei unverschuldeter Nichtbelieferung besteht kein Anspruch auf Vergütung. Anzeigenpreis 0,45 R.-M. je 33 mm breite Millimeter-Zeile. :—: :—: Bedarfsanzeigen nach besonderem Tarif. :—: :—:

65. Jahrgang
Nr. 282

20. 6. m

20 Pfennig

## Parole.

Bleibt dem Volksentscheid über die ürstenenteignung fern! Das ist eine wirkamere Ablehnung des Antrags, als selbst das bstimmen mit Nein.

Abgelehnt soll dieser Antrag werden, weil r dem Rechtsempfinden und der Staatsklugeit widerspricht. Oder ist es vielleicht vernünftig, durch Volksentscheid ein Reichsgesetz ufzustellen zu wollen, das zunächst im Reiche elbst eine unabsehbare Regierungskrisis der llerbedenklichsten Art mit sich bringen würde, as ferner die Länder mit ihren bereits geroffenen eigenen gesetzlichen Regelungen in Gegnerschaft zum Reich setzen würde?

Wer ist so absonderlich mutwillig, daß er lle diese Fährlichkeiten über unser politisches Leben gebracht wünscht? Bleibt dem von den Kommunisten ins Werk gesetzten Volksntscheid fern, helft damit, den Antrag zu Fall u bringen und die Bahn freizumachen für die echtliche und zweckmäßige Auseinandersetzung es Reiches mit den Fürstenhäusern!

Denn vergeßt nicht über dem Agitationsärm der letzten Tage das folgende: die vernünftige, der Volksgesamtheit dienliche und em Rechtsgefühl entsprechende Regelung ist chon in Angriff genommen. Die Vertreter er Länder haben den Entwurf der Reichsegierung gebilligt. Der Reichstag wird noch azu das Wort zu nehmen haben. Aber dieser ernünftige Weg ist erst weiter beschreitbar, wenn die versuchte Durchkreuzung durch den Volksentscheid abgewehrt sein wird.

Vergeßt nicht, daß auch die preußische Regierung zu denen gehört, die den Entwurf der Reichsregierung gebilligt haben. Das wäre nicht denkbar, wenn nicht auch die sozialdemoratische Partei die also angebahnte Regelung ür richtig halten würde. Es ist offenbar, daß uch bei den Linksparteien viele insgeheim wünschen, der Volksentscheid möge verneinend usfallen.

Daß man euch, Wähler und Wählerinnen, eute an die Urnen ruft, das geschieht zu inem Teil aus listiger Spekulation auf unerfahrene Verwirrung in Deutschland, um andern aus ängstlicher Anbiederungssucht an die agitationsbetörte Masse.

Folgt dem Ruf nicht! Bleibt der Wahl ern! Ihr dient damit dem Gemeinwohl, der Rechtlichkeit und der Vernunft.

---

### Neue Funde in der Breslauer Kindermordsache.

In Zimpel, der wahrscheinlichen Stelle des Kindermordes, wurde eine Nachprüfung sämtlicher Kanaldeckel vorgenommen, die ein überraschendes Ergebnis zeitigte. Man entdeckte, daß einer der Kanaldeckel von unbefugter Hand geöffnet sein mußte, und fand im Kanalschacht, etwa 74 Meter von der Fundstelle des zweiten Paketes, ein Stück Darm und verschiedene noch nicht identifizierte Stücke, die in Zeitungspapier eingewickelt waren, sowie an einer anderen Stelle eine in Zeitungspapier eingewickelte blutige Arbeitsschürze. Die gerichtsärztliche Untersuchung der Fundstücke ist im Gange.

### Bluttat auf dem Frankfurter Hauptbahnhof.

**Frankfurt a. M.**, 19. 6. Heute abend gegen 5 Uhr kam es zwischen einem jungen Mann und einem jungen Mädchen in der Halle des hiesigen Hauptbahnhofes zu einem kurzen Wortwechsel. Der junge Mann zog einen Revolver und gab auf das Mädchen zwei Schüsse ab, die in den Kopf trafen. Obwohl ein Portier des Hauptbahnhofes dem jungen Mann sofort in den Arm fiel, gelang es ihm doch, weitere vier Schüsse auf das Mädchen abzugeben. Der junge Mann wurde auf die Bahnhofspolizei gebracht. An dem Aufkommen des Mädchens wird gezweifelt. Der Grund zur Tat dürfte darin zu suchen sein, daß der junge Mann des Mädchens überdrüssig war.

## Aus dem Inhalt der Beilagen.

Beiblatt:
Das Nachkriegs-Frankreich (Graf Hermann Keyserling). — Aus den Kulissen.

„Welt und Werk":
Das Grab der Aurelier (Prof. Friedrich Wiegand, Greifswald). — Vom politischen Instinkt der Frau (Walther Tritsch). — Die beiden Dianen (Robert Walter). — Die Farbe der Stunde (Julius Kiener). — Amerikanische Lyrik. — Von neuen Büchern.

„Kraft und Stoff":
Schiffbauprobleme und anderes. — Wasserkräfte in Japan (Dr. Otto Richter). — Der Rohstoff Holz (Dr. Kahl). — Pläne und Wirklichkeit im Industriebezirk. — Im Kampf gegen Verschwendung.

„Weltverkehr":
Betriebsergebnisse im Luftverkehr. — Die Jacht als Messeschiff. — Durch den Panamakanal nach Deutschland (Kurt Sell).

„Reisen und Wandern":
Junitage in Gossensaß (Elise v. Hopfgarten). — Das grüne deutsche Herz.

„DAZ im Bilde":
Württembergische Fachwerkhäuser. — Aus dem Reich der Medizin. — Die neue Ehejubiläumsmedaille. — Neuerwerbungen des Märkischen Museums. — Die Edlen des Hundegeschlechts. — Vom Sport der Woche. — Waschseide, Chinakrepp, Crepella. — Rätsel.

**Am Montag morgen erscheint eine Ausgabe der „DAZ." mit den Abstimmungsergebnissen. Die Ausgabe ist an den Bahnhöfen, Kiosken und im gesamten Straßenhandel in Groß Berlin zu haben.**

## Herriot scheint seines Erfolges sicher.

### Er arbeitet bereits ein neues Finanzprogramm aus.

a. **Paris**, 19. 6. (Eigenbericht.)

Herriot ließ in den Nachmittagsstunden in der Presse mitteilen, er sei mit der Aufstellung eines Finanzprogramms für das neue Kabinett beschäftigt und hoffe, dieses Programm seinen künftigen Mitarbeitern bereits morgen vorlegen zu können. Nach dieser Mitteilung zu schließen, scheint sich also Herriot seines Erfolges recht sicher zu fühlen, und die ihm nahestehende Presse glaubt sogar versichern zu können, das Kabinett werde bereits heute nacht oder morgen früh fertig sein. Als Mitarbeiter werden genannt

**Entscheidet Euch für Recht und Vernunft! Bleibt zu Hause!**

de Monzie, Durafour, Pietri, Bokanowski, Dariac, Chautemps, Daladier usw. Ein derartig zusammengesetztes Kabinett würde sich links auf die Radikalen stützen und rechts bis zur Gruppe der republikanischen Linken reichen, der Bokanowski angehört. Es wäre eine

**Regierung der Mitte mit starkem Linkseinschlag.**

Auch wenn die Bemühungen Herriots Erfolg haben sollten, was in parlamentarischen Kreisen noch immer vielfach bezweifelt wird, so wäre die Stellung des Kabinetts keineswegs als günstig zu bezeichnen. Von einer Konzentrationspolitik oder von einem parteipolitischen Burgfrieden könnte jedenfalls keine Rede mehr sein.

Die rechtsstehende Parteigruppe Marin die Briand bekanntlich in seine Kombination einbeziehen wollte, hat sogar bereits einen Beschluß angenommen, der eine

**offene Kampfansage gegen das Kabinett Herriot**

bedeutet und in dem gesagt wird, Herriot sei nicht die geeignete Persönlichkeit, das Vertrauen des Landes in die staatliche Finanzwirtschaft zu beleben oder den notwendigen Parteifrieden herzustellen. Das ist ohne Zweifel auch die Auffassung maßgebender Finanzkreise mit Ausnahme allerdings jener Kreise, die sich um die Banque de Paris et des Pays-Bas gruppieren und in deren Mittelpunkt der bekannte und viel angefeindete Finaly steht, dem, mit Recht oder Unrecht, vorgeworfen wird, daß er an der Frankenbaisse interessiert sei.

*

a. **Paris**, 19. 6. (Eigenbericht.)

**Herriot teilte soeben den Pressevertretern mit, daß er sich um 9 Uhr abends ins Elysee begeben werde, um dem Präsidenten der Republik über den Verlauf seiner bisherigen Bemühungen Bericht zu erstatten.**

### Herriots voraussichtliche Mitarbeiter.

a. **Paris**, 19. 6. (Eigenbericht.)

Nach seiner Unterredung mit dem Präsidenten der Republik erklärte Herriot den Journalisten, daß er sein Finanzprogramm bereits fertig habe. Ueber seine Mitarbeiter befragt, äußerte sich Herriot dahin, daß sein Kabinett fast vollzählig sei. In Betracht kämen: für Präsidium und Aeußeres: Herriot (sozialistisch-radikal), Inneres: Senator Chautemps (sozialistisch-radikal), Justiz: Senator René Renould (sozialistisch-radikal), Finanzen: Pietri (Linksrepublikaner — gemäßigte Rechte), Krieg: Painlevé (sozialistisch-republikanisch), öffentliche Arbeiten: de Monzie (sozialistisch-radikal).

### Deutsch-französisches Teilabkommen.

**Paris**, 13. 6.

Wie die Havas-Agentur mitteilt, hat die deutsche Handelsvertragsdelegation heute vormittag die Zustimmung des Reichskabinetts zu dem Vorschlag der französischen Regierung, betreffend den Abschluß eines Teilabkommens, übermittelt, das sich auf gewisse Arten landwirtschaftlicher und industrieller Erzeugnisse erstrecken soll. Angesichts der Tatsache, daß die Parlamentsferien in Deutschland und in Frankreich nicht mehr fernliegen, sollen die Handelsvertragsverhandlungen beschleunigt weitergeführt werden. werden.

---

### Konzert des schwedischen Sängerbundes.

Die auf einer Konzertreise befindlichen Sänger des schwedischen Sängerbundes veranstalteten gestern abend in der Hochschule für Musik einen Konzertabend unter Leitung ihres Dirigenten Dr. Hugo Alfvén und unter Mitwirkung des königlichen Opernsängers Ivar Andrésen von der königlichen Oper zu Stockholm. Das reichhaltige Programm bot Werke norwegischer und insbesondere schwedischer Komponisten, darunter aus des Chorleiters Dr. Alfvén. Die ganze Veranstaltung gestaltete sich zu einem vollen Erfolg, an dem Kammersänger Ivar Andrésen einen nicht unwesentlichen Anteil hatte. Jede einzelne Darbietung legte Zeugnis ab von dem hohen vollendeten Können der Schweden, dem das zahlreiche schwedische und deutsche Publikum stürmischen, oft nicht endenwollenden Beifall zollte. Der prächtige und genußreiche Abend schloß mit dem schwedischen und deutschen Nationallied. Im Anschluß an die Veranstaltung fand zu Ehren der schwedischen Gäste eine von der deutsch-schwedischen Vereinigung veranstaltete Festlichkeit im Zoo statt.

---

Am 21. d. M. werden in Aachen Verhandlungen zwischen Deutschland und der Belgisch-Luxemburgischen Wirtschaftsunion zwecks Abschlusses eines Vertrags über Erleichterungen im kleinen Grenzverkehr beginnen.

**Brüssel**, 19. 6. (Sonderdienst der DAZ.) Am nächsten Montag tritt in allen belgischen Kohlengruben eine 5%ige Lohnerhöhung in Kraft.

---

**Eigener Nachrichtendienst und „London Times News Service"**

---

## Fascismus auf der Arbeitskonferenz.

### Der Italiener Rossoni verteidigt wieder einmal sein Mandat.

sch. **Genf**, 18. 6. (Eigenbericht.)

Die Arbeitskonferenz hat in ihrer heutigen Nachmittagssitzung die Verhandlung über die Frage fortgesetzt, ob die Proteste der internationalen Gewerkschaften gegen das Mandat des italienischen Arbeiters Rossoni angenommen werden könnten. Der schwedische Arbeitervertreter Backlund ist gegen die vorgeschlagene Behandlung der Frage durch den Haager Gerichtshof und wünscht ihre Erledigung innerhalb der Arbeitsorganisationen.

Hierauf verteidigt der italienische Arbeiter Rossoni in langer Rede sein Mandat, was nunmehr zum fünften Male geschieht. Er polemisiert heftig gegen den Minderheitsreferenten, den spanischen Arbeiter Caballero, schildert die großen Leistungen des Fascismus für die Arbeiterschaft und für die ganze Nation, vergleicht die nationale Aktion des Fascismus mit der politischen Aktion des Sozialismus, spöttelt über das Auftreten des letzteren in Genf, bestreitet das Recht der Internationale, das Mandat Rossonis anzufechten, und hofft, das diesmal dieses Mandat zum letzten Male verteidigt werden muß.

Der italienische Regierungsvertreter de Michelis verteidigt Rossoni, und beide stellen fest, daß die italienische Arbeiterschaft zu Land und zur See in ihrer Mehrheit fascistisch sei, wobei Michelis von dem italienischen Arbeitgeber Olivetti unterstützt wird: „In Italien wird ruhig gearbeitet". Der französische Arbeiter Rivelli spricht sehr heftig gegen Rossoni, wobei er sich als Gewerkschafter und als nichts anderes erklärt. Er geriet mit Rossoni, dessen Stellvertreter und mit Michelis in scharfen Wortkampf, wobei die Bezeichnung „Lügner" fällt. Später lobt Rivelli die Italiener, die sich von den Zentralmächten 1914 lossagten, als sie deren „Ziele" erkannten und sich dann an dem „Kriege der Zivilisation und des Rechts" beteiligten. Der Präsident bittet Rivelli um Mäßigung, während dieser sich darauf beruft, als Matrose dritter Klasse könne er nicht besser sprechen. (Der Zwischenfall ist damit beendet. Seitens der deutschen, österreichischen, ungarischen und bulgarischen Delegation erfolgte keine Bemerkung.)

Sodann wird das Mandat Rossonis mit 67 gegen 24 Stimmen anerkannt. Dagegen stimmten die Arbeiter. Gemäß einem französischen Antrag wird die Ueberweisung der grundsätzlichen Frage an den Verwaltungsrat angenommen, nachdem die Verifikationskommission ihren Antrag betreffend Anruf des Haager Gerichts zurückgezogen hatte.

Nunmehr konnte man endlich zur Tagesordnung gelangen: Bericht der Kommission über die Prinzipien der Arbeitsaufsicht zur See. Als Berichterstatter spricht Ministerialrat Reitzel vom Arbeitsministerium deutsch. Er befaßt sich mit der Geschichte dieses Empfehlungsprojektes, die bis 1923 zurückreicht. Der Verwaltungsrat wollte nicht allen Ländern genaue Bestimmungen aufzwingen, und in Anbetracht der sonstigen Schwierigkeiten des Falles verblieb man bei der Empfehlung. Er erläutert sodann einige Einzelheiten, während der Text der Empfehlung gedruckt vorliegt.

Der uruguaysche Regierungsvertreter Fernandes y Medina hält es für geboten, sich zu beklagen, daß ein Referent deutsch gesprochen hat. Einfachen Rednern sei der Gebrauch nicht offizieller Sprachen gestattet, nicht aber Referenten. Der Präsident, Lord Burnham, widerspricht auf Grund des Art. 11 des Konferenzreglements; er hält es zwar für wenig wünschenswert, wenn Referate in einer nicht offiziellen Sprache erstattet werden; aber es widerspräche dem Reglement nicht. (Der Zwischenfall ist hiermit beendet).

Ein argentinischer, jugoslawischer und polnischer Regierungsvertreter stimmen dem Empfehlungsprojekt zu. Der norwegische Arbeitgeber beklagt sich, daß sein Amendement betr. Schutz gegen ungerechtfertigte Beschwerden der Seeleute weggefallen sei. Der deutsche Arbeitgeber Dr. Rehmke unterstützt den norwegischen. Mehrere Arbeiter sprechen dagegen. Der diesbezügliche Paragraph wird jedoch angenommen, weil das Amendement mit 49 gegen 23 Stimmen verworfen wurde. Die übrigen Paragraphen finden keinen ausdrücklichen Widerspruch. Schließlich wird das gesamte Empfehlungsprojekt durch Handaufheben mit 67 gegen 14 Stimmen angenommen und gelangt an das Redaktionskomitee. Nach vierstündiger Dauer wurde die oft stürmisch verlaufene Sitzung geschlossen.

Während der Rede Rossonis ereignete sich noch ein Zwischenfall. Jemand fragte einen französischen Angestellten des Arbeitsamtes, wer spreche. Der Angestellte erwiderte: „Un Maccaroni." Ein daneben stehender italienischer Angestellter griff den Franzosen an; aber andere Beamte entfernten die raufenden Gegner aus dem Saal, worauf ein Protokoll aufgenommen wurde.

### „Völkerbundspalast und helvetische Einfachheit".

sch. **Genf**, 19. 6. (Eigenbericht.)

Im schweizerischen Ständerat erstattete die zuständige Kommission Bericht in der Angelegenheit der von Eidgenossenschaften und Kanton Genf gemeinsam übernommenen Bürgschaft, daß beim Verkauf des gegenwärtigen Gebäudes des Völkerbundsekretariats mindestens 4 Millionen einkommen. Bei dieser Gelegenheit griff der Freisinnige Thurgauer Boehi den Völkerbund und die Arbeitsorganisation heftig an. Er sagte, die neuen Paläste in Genf bedeuteten das Grab der schweizerischen Freiheit und stünden in Widerspruch mit der traditionellen helvetischen Einfachheit. Bisher habe der Bundesrat auswärtigem Druck widerstanden, aber dennoch tue Vorsicht not. Der bekannte Ständerat Brügger unterstützte lebhaft diese Ausführungen. Bundesrat Motta dürfte am Dienstag antworten.

---

fr. **Mailand**, 19. 6. (Eigenbericht.)

Am Tage des Piavesieges wurde in Rom heute ein Verein aktiver Offiziere gebildet, bei dessen Gründung Mussolini eine Rede gehalten hat, die mit folgendem Satz eingeleitet wurde: „Der große Sieg erscheint jetzt immer mehr als die entscheidende Schlacht des Weltkrieges."

## Rumänien will mit Rußland verhandeln.

### Die Besorgnisse wegen der bulgarischen Flüchtlingsanleihe.

kbg. **Wien**, 19. 6. (Eigenbericht.)

Die aus Bukarest vorliegenden Meldungen des „Adeverul" und der „Dimineaca", die sich auf unmittelbare Mitteilungen des rumänischen Außenministers Mitilineu und seines Amtsvorgängers Duca stützen, bestätigen unsere Meldungen über die Vorgänge auf der Konferenz in Veldes, speziell auch über den Streit um den Ratssitz der Kleinen Entente im Völkerbund, den vor allem Rumänien beansprucht, ferner über die geplanten Verträge Rumäniens mit Italien und Frankreich und über die unveränderte Haltung der Kleinen Entente gegenüber Rußland. Von anderer Seite erfährt Ihr Wiener Korrespondent noch, daß Rumänien in Veldes erklärt habe, es wäre jederzeit bereit, mit Rußland einen Schiedsvertrag abzuschließen, wenn Rußland sich hierzu geneigt zeige.

Im Zusammenhang mit unseren Meldungen über die Besorgnisse der Kleinen Entente bezüglich der Verwendung der von Bulgarien angestrebten Flüchtlingsanleihe verdienen die Schritte Beachtung, welche Bulgarien zur Erlangung dieser Anleihe unternimmt. Die bulgarische Regierung will zur Sicherung des Zinsendienstes der Anleihe die Salz- und Spiritussteuer und das Zündholzmonopol verwenden und hat die Reparationskommission ersucht, diese Einnahmequellen freizugeben.

*

**Prag**, 19. 6.

Ueber die Erklärungen, die die Minister der Kleinen Entente den Pressevertretern in Veldes

**Vereitelt den kommunistischen Anschlag auf das Eigentum!**

gegeben haben, teilt das Tschechoslowakische Pressebüro u. a. folgendes mit: Der tschechoslowakische Minister des Aeußern Dr. Benesch erklärte, es lasse sich nicht leugnen, daß

**der Völkerbund sich in einer kritischen Lage**

befinde. Heute handele es sich um eine politische Krise, während im Frühjahr eine konstitutionelle Krise vorgelegen habe, die zur Einsetzung einer besonderen Kommission führte, die, wie bekannt, beauftragt worden sei, einen Vorschlag zur Umgestaltung des Völkerbundsrates auszuarbeiten. Die Herbsttagung des Völkerbundes werde voll gefährlicher Fragen sein.

In den Balkanfragen werde die Tschechoslowakei weiterhin den Grundsatz verfolgen, sich nach der politischen Linie seiner Verbündeten zu richten. Benesch fuhr fort: „Ueber Rußland fand keine besondere Erörterung statt. Nach gegenseitigem Austausch von Informationen wurde beschlossen, an den früheren Beschlüssen der Kleinen Entente nichts zu ändern. Ueber den deutsch-russischen Vertrag hat bereits die Kommission des Völkerbundes beraten; sie hat daran nichts Anstößiges gefunden. Folglich haben auch wir nichts gegen den Vertrag.

In der Frage der ungarischen Frankenfälschung faßte der Völkerbund einen Entschluß, der auch unseren Wünschen entspricht. Das Verhältnis der Tschechoslowakei zu Ungarn ist nicht schlecht. Wir selbst sind jeden Augenblick zu Verhandlungen bereit. Das Verhältnis der Kleinen Entente zu Frankreich ist das freundschaftlichste, das loyalste und herzlichste, es wird auch so bleiben. Ueber das Verhältnis zu Italien können wir folgendes sagen: Es gibt zwischen uns nicht die geringsten Reibungsflächen. Das Verhältnis der Kleinen Entente zu Polen ist herzlich und wird am besten durch die Formel gekennzeichnet:

**„Kleine Entente — und Polen."**

Keine Regierungsänderung kann unser Freundschaftsverhältnis ändern. Der rumänische Minister des Aeußern Mitilineu verwahrte sich gegen den ihm in der Presse zugeschriebenen Gedanken, die Kleine Entente erschüttern zu wollen. Die soeben abgeschlossenen Verhandlungen der drei Minister waren in freundschaftlichstem und herzlichstem Geiste gehalten und haben zu vollem Einvernehmen geführt.

Die Bulgarien zugestandene Anleihe des Völkerbundes darf nicht zu politischen Zwecken verwandt werden. Rumänien steht in einem herzlichen Verhältnis zu Italien, was auch in dem Freundschaftsvertrag mit dem Königreiche zum Ausdruck gebracht wurde. Die Verhandlungen über die italienische Anleihe an Rumänien, die vielleicht in den nächsten Tagen zu Ende geführt werden, werden dazu beitragen, diese Beziehungen noch mehr zu festigen. Ein Balkanpakt kann erst verwirklicht werden, wenn eine Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens geschaffen ist. Uebrigens ist dieser Gedanke bereits auf dem Wege zur Verwirklichung.

Was Rußland anlangt, so sind wir jeden Augenblick bereit, einen gegenseitigen Nicht-Angriffsvertrag zu schließen.

Der jugoslawische Außenminister Nintschitsch, der Vorsitzende der Konferenz, bestätigte, daß alle Fragen einmütig und ohne Schwierigkeit gelöst worden seien. Das Verhältnis Italiens zu der Kleinen Entente sei gut, und es gestalte sich immer inniger, denn beide Parteien hätten dasselbe Ziel, nämlich die Festigung des Friedens in Zentraleuropa. Fast alle Aktionen der Kleinen Entente in Mitteleuropa, so erklärte Nintschitsch, würden in vollem Einverständnis mit Italien erfolgen.

Zu Griechenland habe es ein gut nachbarliches Verhältnis. Die Frage der Transitverbindung mit Saloniki werde in absehbarer Zeit durch ein Freundschaftsabkommen geregelt werden; tatsächlich handele es sich dabei nur um technische Fragen.

---

### Königin Olga von Griechenland †.

**Rom**, 19. 6. **Die frühere Königin Olga von Griechenland ist gestorben.**

Die Königin, die als russische Großfürstin sich 1867 mit Georg I. von Griechenland vermählte, hat ein Alter von nahezu 75 Jahren erreicht. Sie war die Mutter des verstorbenen Königs Konstantin, des Schwagers Kaiser Wilhelms II.

---

fr. **Mailand**, 19. 6. (Eigenbericht.) Zwischen Italien und Lettland ist das Paßvisum aufgehoben worden.

## Zollverhandlungen Polen und Danzig.

### Anwendung der polnischen Ausfuhrzölle auf Danzig.

lz. **Danzig**, 19. 6. (Eigenbericht.)

Ueber die ersten Ergebnisse der wieder aufgenommenen Danzig-polnischen Verhandlungen wird in Danzig offiziell verlautbart: Am 19. Juni wurde in Danzig ein Protokoll vom Finanzsenator Geheimrat Volkmann und dem polnischen Präsidenten Rasinski unterzeichnet, das die Anwendung der polnischen Ausfuhrzölle auf Danzig für das Wirtschaftsjahr 1926/27 neu regelt. Mit diesem Protokoll ist zugleich eine Kontingentliste aufgestellt, die ähnlich wie im vergangenen Jahre ein Verzeichnis der für den Danziger Export zugestandenen Erleichterungen enthält. Die Kontingentsliste bezieht sich auf vierzehn Abteilungen und Unterabteilungen des polnischen Zolltarifs, der für Danzig anzuwenden ist, von denen die wichtigsten angeführt seien: rohe Knochen, Häute und Felle, Alteisen und Weizen. Für jede Warengattung ist eine Höchstmenge vereinbart worden und ein Vergünstigungssatz in Zloty. Bei Weizen ist Zollfreiheit vorgesehen worden. Die Höchstmengen sind bei den meisten Warengattungen höher als in den letzten Kontingentslisten. Weizen ist in die Kontingentslisten neu aufgenommen worden. Die Verhandlungen wegen der Zollfragen werden fortgeführt. Der Abschluß dieser Verhandlungen ist im Interesse des Danziger Exports zu begrüßen.

### Polnische Presseverleumdungen gegen Danzig.

lz. **Danzig**, 18. 6. (Eigenbericht.)

Wie vor kurzem in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" berichtet wurde, brachte die polnische „Gazeta Gdanska" Enthüllungen über die danzigfeindliche Tätigkeit des Legationsrates Zalewski von der diplomatischen Vertretung der Republik Polen. Dieses polnische Blatt hatte in einem Artikel ausgeführt, daß Legationsrat Zalewski wiederholt in der Warschauer chauvinistischen Presse Artikel gegen die Freie Stadt Danzig geschrieben hatte, worin die Danziger Behörden grundlos verdächtigt wurden. Trotz dieser Enthüllung aus polnischer Quelle fährt Legationsrat Zalewski fort, unter dem Namen Dantiscus, seine die Freie Stadt Danzig schädigende Pressetätigkeit in Warschauer Blättern fortzusetzen. Er nimmt die Anwesenheit des Finanzsenators der Freien Stadt Danzig Dr. Volkmann in Genf, wo die Freie Stadt Danzig sich bemühte, das Aufwertungsgesetz in die Danziger Verfassung hineinzuarbeiten, zum Anlaß, grundlose Verdächtigungen gegen die Tätigkeit des Danziger Finanzsenators auszustreuen, indem er behauptet, die Freie Stadt Danzig habe dort in finanziellen Angelegenheiten verhandelt. Jedenfalls ist die Aufmachung dieses Artikels im „Kurjer Warszawski" durch Legationsrat Zalewski derart gehalten, daß sie geeignet erscheint, die Interessen der Freien Stadt Danzig zu schädigen. Man fragt sich, wie lange noch werden Beamte der diplomatischen Vertretung in Danzig ihre amtliche Tätigkeit dazu mißbrauchen, gegen die Freie Stadt Danzig in unerhörter und verdächtiger Weise vorzugehen.

### Pilsudski schränkt das Heer ein.

kbg. **Wien**, 18. 6. (Eigenbericht.)

Der polnische Marschall Pilsudski wird, wie unser Wiener Korrespondent in Erfahrung bringt, Reformmaßregeln im Heerwesen durchführen. Der erste Schritt hierzu ist die Entlassung von 350 Offizieren mit dem 1. Juli. Weiter werden sechs Militärabteilungen aufgelöst. Die Korpskommandanturen in Przemysl und auch jene in Lodz werden als überflüssig aufgehoben.

---

### Amerikanischer Funkdienst.

#### New York, Devisen- und Geldmarkt.

Devisenkurse von 4 Uhr nachmittags.

| | 19. 6. | 18. 6. |
|---|---|---|
| Tägl. Geld | nom. | 4 % |
| Bankakzepte (90 Tage) G | — | 3⅜ |
| do. do. B | — | 3⅜ |
| Pa. Handelsw. niedr. Kurs | 3½ % | 3½ % |
| do. höchster | 4 % | 4 % |
| Berlin | 23,80—23,82 | 23,80—23,82 |
| „ bez. | —,— | —,— |
| London Kabel Tr. | 4,86 11/16 | 4,86 11/16 |

| | 19. 6. | 18. 6. |
|---|---|---|
| Lond. 60 T. | 4,82 5/16 | 4,82,25 |
| Paris | 2,79,50 | 2,78,00 |
| Brüssel | 2,86,00 | 2,84,50 |
| Amsterd. | 40,13 | 40,16 |
| Zürich | 19,35½ | 19,36 |
| Oslo | 22,10 | 22,12 |
| Kopenh. | 26,49 | 26,50 |
| Prag | 2,96⅜ | 2,96⅜ |
| Rom | 3,60 | 3,60½ |
| Madrid | 16,38 | 16,27 |
| Silber | 65⅜ | 65⅞ |

#### New Yorker Börse.

| | 19. 6. | 18. 6. |
|---|---|---|
| 4% St. Louis Prior. | 83⅞ | 83⅞ |
| 6% do.cum.Hrt.Bd. | 96⅜ | 96⅜ |
| Baltimore shares | 95⅜ | 94⅝ |
| Canad. Pacific | 161⅞ | 161 |
| Chesapeake Ohio | 131½ | 131 |
| Chic. Milwauk. | 11½ | 11⅜ |
| Erie | 34⅞ | 34⅞ |
| Missouri Pac.pref. | 85 | 84⅝ |
| Pennsylvania | 52⅛ | 52⅜ |
| Reading | — | 91⅞ |
| Southern Pacific | 105 | 103 |
| Union Pacific | 150⅞ | 150 |
| American Can | 52⅜ | 51⅜ |
| Anaconda | 47⅜ | 46⅞ |
| Bethl. Steels | 41⅜ | 42 |
| General Electric | 342½ | 338 |
| General Motors | 144⅝ | 143 |
| Intern. Harvester | 124⅜ | 122⅞ |
| Standard Oil N.J. | 44⅜ | 44⅝ |
| Studebaker | — | 52 |
| U. S. Steel Corp. | 136⅞ | 134⅝ |

| | 19. 6. | 18. 6. |
|---|---|---|
| 7% Rep.Dawes Anl. | 104⅞ | 104⅞ |
| 6% Berl. Stadt 25 | 90⅞ | 90⅞ |
| 7 Bremer Anleihe | — | — |
| 6% Köln v. 1925 | 89⅞ | 89⅞ |
| 7 Münch. v. 1925 | — | — |
| 7 Dt.Kom.Verb.47 | 97⅞ | 97⅞ |
| 7 Rentenbk. Kredit | 99⅜ | 99⅜ |
| 7 Oest. Völkerbd. | 101 | 101⅜ |
| 7 Franz. Gold 49 | 90 | 89⅞ |
| 5 Mex. Ausl. v. 99 | 49⅜ | 48⅜ |
| 4 Mex. Gold v. 04 | 33⅞ | 32⅞ |
| 8 Poln. Ausl. 50 | 84 | 83⅜ |
| 7 A. E. G. 1945 | 102⅜ | 102 |
| 6% Elektrowerke50 | 92 | 92 |
| 7 Fried. Krupp 29 | 97⅜ | — |
| 7% Rh.-Elbe-Union | 103⅜ | 103⅜ |
| 7 Rh. W. El. 1950 | 98 | 98 |
| 7% Leonh. Tietz | 96 | 96 |
| 7% Sächs. Wke. 45 | 96⅜ | 96⅜ |
| 7 Siem. u. H. 1928 | — | 99 |
| 7 Aug. Thyssen | 101⅜ | 101⅜ |

#### New York, Produktenmarkt.

| | 19. 6. | 18. 6. |
|---|---|---|
| Kaffee Santos l. | geschlossen | 22⅜ |
| „ Rio loko | | 20 |
| „ Juli | | 18,10 |
| „ Septbr. | | 17,39 |
| „ Dezbr. | | 16,71 |
| „ Januar | | 16,40 |
| „ März | | 16,11 |
| Baumwolle loco | 18,35 | 18,35 |
| „ Juli | 17,83 | 17,84 |
| „ August | 16,97 | 16,97 |
| „ Septbr. | 16,56 | 16,50 |
| „ Oktober | 16,50 | 16,43 |
| Zufuhr | 11 000 | 6 000 |
| Kupfer elektr. | geschlossen | 14 |
| Zinn | | 61,50 |
| Blei | | 8,25 |
| Zink | | 7,12 |
| Eisen | | 20,50 |

| | 19. 6. | 18. 6. |
|---|---|---|
| Weissblech | —,— | 5,50 |
| Bessemer Stahl | —,— | 35,50 |
| Schmalz West. | 17,05 | 17,15 |
| Talg | 9⅜ | 9⅜ |
| Bw. Saatöl loko | 14,00 | 15,00 |
| „ Juli | 14,46 | 14,70 |
| Petroleum Cases | 19,15 | 19,15 |
| „ Tanks | 8,75 | 8,75 |
| „ Stand wh. | 15,75 | 15,75 |
| Pennsylv. Rohöl | 3,65 | 3,65 |
| Zucker Juli | —,— | 2,43 |
| „ Septbr. | —,— | 2,55 |
| „ Dezbr. | —,— | 2,71 |
| Kautsch. crepe | 44⅜ | 44 |
| „ sheet. | 44⅜ | 44 |
| Terpentin | 88⅜ | 88⅜ |
| „ Savannah | 82 | 82 |
| Baumw. N. Orl. | 17,37 | 17,37 |

| | 19. 6. | 18. 6. |
|---|---|---|
| Weizen, rot | 166⅜ | 168⅜ |
| Hartwinter | 175⅜ | 177⅜ |
| Mais | 82⅜ | 82⅜ |

| | 19. 6. | 18. 6. |
|---|---|---|
| Mehl, Sp. | 7,25—7,75 | 7,25—7,75 |
| Getrfr. Engl. | 1/9—2/3 sh | 1/9—2/3 sh |
| Kontinent | 11—14 cts. | 11—14 cts. |

#### Chicago, Produktenmarkt.

| | 19. 6. | 18. 6. |
|---|---|---|
| Weizen Juli | 139⅜ | 141⅜ |
| „ Sept. | 134⅜ | 136⅜ |
| Mais Juli | 70⅜ | 70⅜ |
| „ Sept. | 75⅜ | 75⅜ |
| Hafer Juli | 41⅜ | 41⅜ |
| „ Sept. | 42 | 42⅜ |
| Roggen Juli | 94⅜ | 96 |
| „ Sept. | 98 | 99⅜ |
| Schmalz Juli | 16,35 | 16,45 |

| | 19. 6. | 18. 6. |
|---|---|---|
| Schmalz September | 16,85 | 16,70 |
| Rippen Juli | 18,00 | 18,05 |
| Speck | 19,00 | 19,00 |
| Leichte Schweine | 14,00 | 14,00 |
| Schweine höchst. | 14,85 | 15,00 |
| Schwere niedr. | 13,65 | 13,90 |
| Schweine höchst. | 14,55 | 14,60 |
| Zufuhr Chicago | 6 000 | 14 000 |
| Zufuhr Westen | 37 000 | 73 000 |

## Auswärtige Politik.

### Aegypten und England.

Von
**Paul Lensch.**

Das Verhältnis Englands zu Aegypten ist durch den in London überraschenden Ausfall der Wahlen wieder aktuell geworden. Für Deutschland, besonders nach dem Kriege, ist dieses Verhältnis deshalb doppelt interessant, weil das Schicksal Aegyptens, wie es sich seit dem Eindringen Englands gestaltet hat, eine oft frappierende Aehnlichkeit mit unserem eigenen Lose hat, wie es in Versailles geplant war, im Londoner Ultimatum verschärft wurde und im Ruhreinbruch seine Spitze erklomm, um im Dawes-Abkommen einen vorläufigen Ruhezustand zu erreichen in Gestalt einer zunächst zeitlich unbegrenzten, zunehmenden Zinssklaverei und Finanzkontrolle.

Seit je war Aegypten der blühendste Teil des osmanischen Reiches. Seit den Tagen des großen Mehmed Ali, der mit Feuer und Schwert seinem Paschalik die Autonomie verschafft hatte, wurde es immer mehr den materiellen und geistigen Einflüssen Europas erschlossen und schließlich mit der Erteilung der Konzession des Kanalbaues von Suez an den Franzosen Ferdinand Lesseps 1858 in die Reihe der Mittelmeermächte eingefügt. Aber erst mit seinem zweiten Sohne, dem Khediven (Vizekönig) Ismail Pascha, der von 1863—1879 regierte, setzte mit Energie und Kraft im großen Stile der Versuch ein, das alte Land in die moderne Kultur, d. h. in den Kapitalismus einzuführen. Ismail war ein Kind seiner Zeit. In Paris erzogen, als es am liederlichsten war, unter Eugenie und Napoleon, lernte er die moderne Kultur zunächst als Hochstapelei, Börsenspekulation und finanzielles Abenteuertum kennen. Er wollte über Nacht seinen Staat in einen großen modernen Wirtschaftskörper verwandeln. Da er das nötige Geld nicht in seinem Bauernlande finden konnte, wandte er sich an die „Hohe Finanz", merkwürdigerweise nicht an die französische, sondern zunächst an die englische. Das Londoner Bankhaus Frühling und Goschen — später Lord Goschen, mehrfach Minister unter Gladstone und ein gewandter Geldmacher, bei Ausbruch des Weltkrieges war er Botschafter in Berlin — das Haus Rothschild und andere Firmen empfingen ihn mit offenen Armen, so daß er im Jahre 1875 bereits 68 Millionen Schulden hatte. Daneben hatte er bis zur gleichen Zeit eine schwebende Schuldenlast von Wechseln in Höhe von 28 Millionen Pfund. Den größten Teil dieser Summen legte Ismail, der natürlich nicht als Klosterbruder lebte, in öffentlichen Arbeiten und anderen Kultureinrichtungen an. In der Zeit bis 1875 wurde zunächst der Suezkanal fertig, der schon 1869 mit größter Pracht unter internationaler Beteiligung aller Mächte eröffnet wurde, so daß 112 Bewässerungskanäle, das Eisenbahnnetz von 275 auf 1185 englische Meilen erweitert, mehr als 5000 Meilen Telegraphenleitungen gelegt, 430 Brücken gebaut, darunter die bald berühmt gewordene Gesire-Brücke, der Hafen in Alexandrien und die Wasserleitungen dort und in Kairo angelegt, in Suez die Docks gebaut, 15 Leuchttürme und 68 Zuckerfabriken eingerichtet und große Straßenbauten in Kairo und anderen Städten ausgeführt. Allein diese Werke kosteten mehr als 46 Millionen Pfund. Es wurden zirka 1½ Millionen Morgen Wüste in Kultur verwandelt, deren Ertrag auf 11 Millionen Pfund brutto jährlich berechnet wurde. Neue landwirtschaftliche Methoden, Samenkulturen wurden verbreitet. Der Import stieg von 1 991 000 auf 5 410 000 Pfund in der angegebenen Zeit, die Ausfuhr von 4 454 000 auf 13 810 000 Pfund, die Bevölkerung um zirka eine Million, auf 5 518 000.

Aber bei dieser rein materiellen Kulturpflege blieb es nicht. Vom Sultan in Konstantinopel hat er seinem Lande eine Reihe von Zugeständnissen erkauft, die Aegypten fast eine unabhängige öffentlich-rechtliche Stellung gaben. Die gesamte Staatsverwaltung wurde modernisiert, die Zollverwaltung unter europäische Leitung gestellt, die Post verstaatlicht und einem englischen Direktor anvertraut. Das Rechts- und Gerichtswesen wurde durch Einführung des französischen bürgerlichen Rechts an Stelle der Vorschriften des Korans von Grund aus geändert und durch die neugeschaffenen „gemischten Gerichte" der Immunität der Europäer im Zivilrecht ein Ende gemacht. Ismail bekämpfte die Sklaverei, obwohl die Lehren des Islams dem ebenso widersprachen wie die Interessen der großen Massen seiner Untertanen. Es war auch natürlich nicht zu vermeiden, daß er selber bei seinen großen Unternehmungen, wie dem Suezkanal, Fronarbeiter benutzen mußte. Er organisierte den Volksunterricht. Der Unterrichtsetat unter seinem Vorgänger Said Pascha erreichte nie die Summe von 6000 Pfund. Unter Ismail stieg er auf 80 000. Auch Mädchenschulen wurden errichtet, zum ersten Male im großen osmanischen Reich. Das berühmte Museum in Bulak, der Hafenvorstadt Kairos, errichtete er. Hier lag die größte Druckerei des Orients, aus der eine Reihe bedeutender Werke der arabischen, persischen und türkischen Literatur hervorgingen. Die Bibliothek von Kairo erweiterte er so reichlich, daß sie auch heute noch zu den ersten der Welt gehört. Im Jahre 1863 betrug die Zahl der Elementarschulen 185, im Jahre 1875 4685, die von 111 803 Kindern besucht wurden.

Es versteht sich, daß diese Wandlung das größte Aufsehen in der Welt machte, und auch die „Times" mußte sie als „erstaunlich" anerkennen. Es war also Ismail, der in seinem Lande eine Umwälzung herbeiführte, die zu einer geistigen und materiellen Revolution der armseligen Felachen führen konnte. Das ist festzuhalten, weil später, als die Engländer das Land besetzten, die englische Koloniallegende erst von diesem Zeitpunkt ab die „moderne Kulturgeschichte" Aegyptens rechnet, und die Welt es ihr auch geglaubt hat.

*

Der entscheidende Fehler in den kaufmännischen Dispositionen Ismails lag darin, daß er beinahe 50 Millionen Pfund binnen